

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 42

**Illustration:** Das rechte Wort am rechten Ort  
**Autor:** Merz, Bernhard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

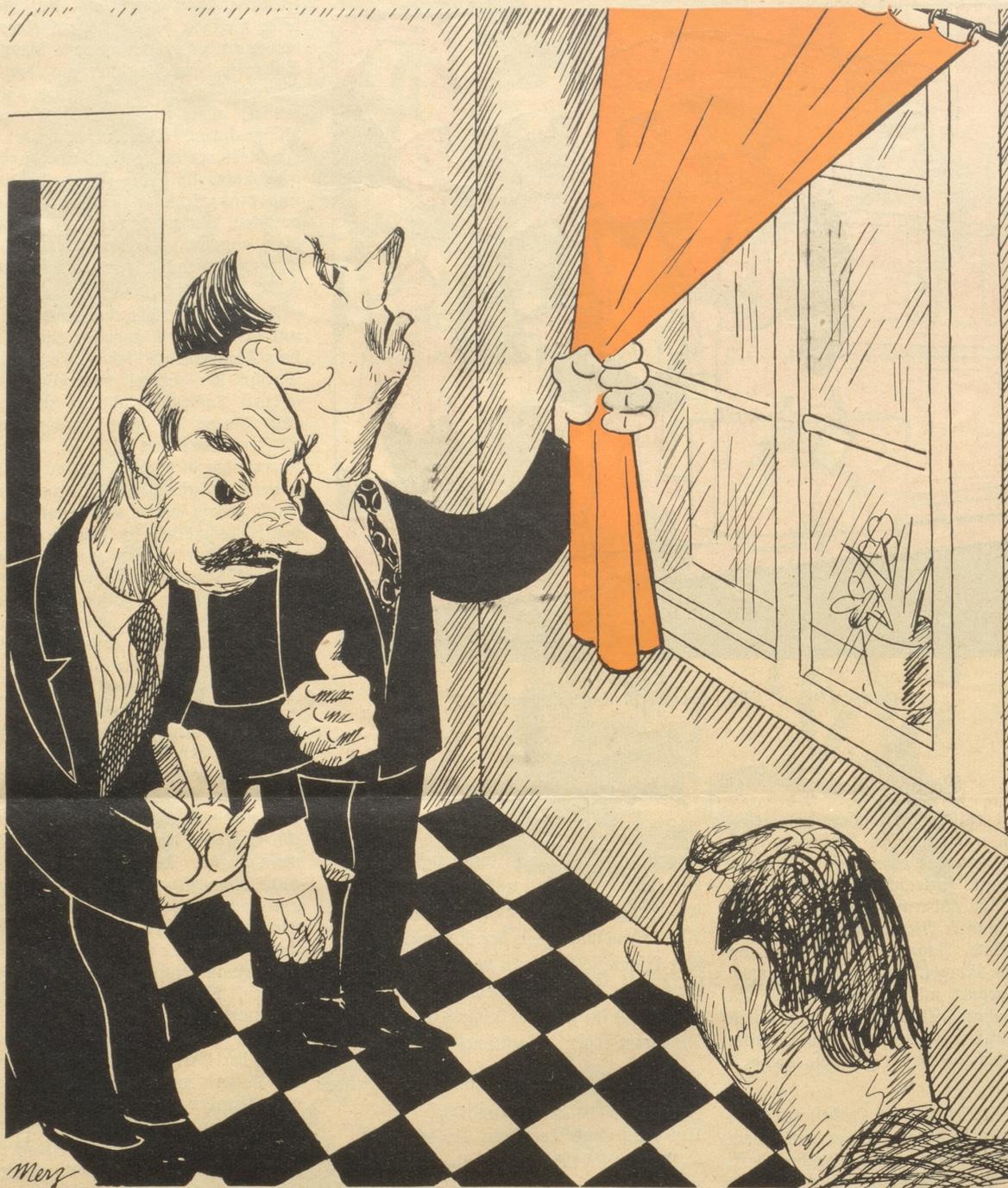
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das rechte Wort am rechten Ort



Da hört sich schon alle Gemütlichkeit auf; kommt da eine Familie in der Wohnkolonie Ittenmatte bei Thun auf den wahnwitzigen Gedanken, gelbe Vorhänge an ein Fenster zu hängen. Aber die sozialistischen Anwohner sind aufgestanden wie ein Mann und der Präsident und der Aktuar der Wohnbaugesellschaft sind jeder auch aufgestanden wie ein Mann und haben der übergeschnapten Familie bewiesen, daß wir noch eine Ordnung haben und eine Organisation, und eine Diktatur und keinen Saufstall, wo jeder seinen Vorhang selber färbt. „Abe mit“ haben sie gesagt, und rote Vorhänge her, und das war das rechte Wort am rechten Ort.

### B e t r a c h t u n g e n

Früher stürzte man sich in einen Fluß, einen Weiher oder Teich, wenn man des Lebens überdrüssig war, heute muß es ein — D z e a n sein! Größenwahn! Man geht nicht, stürzt nicht mehr, man fliegt in den Tod! Es kann nicht schnell genug gehen. Aber es ist Sport! Sport muß

sein. Man hat sogar den Tod dafür gewonnen. Im Sportdresß fliegt er durch die Lüfte. Menschen stürzen, versinken — er macht sich einen Sport daraus!

Früher fragte man den Mitmenschen besorgt (oder gleichgültig): „Wie geht es?“ Heute ist das Gehen so ordinär

geworden, daß es demnächst gegen die Etikette verstoßen wird, jemand nach seinem Gehen zu fragen. Die moderne Gangart der Gesellschaft von heute ist das F a h r e n (der Gesellschaft von morgen das Fliegen). Fahren — im Schnellzugstempo! Rafen! Viele haben schon